

Er ist in den oberen beiden Stockwerken mit repräsentativen, versprossenen Rundbogenfenstern versehen, insgesamt vier, und wird von einer nicht überdachten Plattform mit Zinnenkranz abgeschlossen, auf deren hinterem Teil sich im Schatten rechts ein kleiner dunkler Turm erhebt. Hinter den beiden oberen besonders grossen Fenstern unter den Zinnen des Saalbaues befindet sich spätestens seit Sulzerzeiten der repräsentative Festraum von Schloss Vaduz, der sogenannte Schöne Saal.<sup>31</sup> Der anschliessende und um ein Geschoss höhergeführte Kapellenbau zeigt keine Zinnen, sein Dachabschluss bleibt im Vagen. Dieser Teil ist zu Beginn des 17. Jahrhunderts von den Hohenemsern über dort tatsächlich vorhanden gewesenen Zinnen im Rahmen des Burgausbaues als Garnison für Soldatenkammern um ein Geschoss aufgestockt worden, war also relativ neu. Das bereits erwähnte grosse Rundbogenfenster auf der Höhe des Schönen Saals – es ist zu sehen auf der Fotografie von 1880 (wie übrigens auch das rechts darüberliegende Rechteckfenster) – sind Zeugen des Sulzischen Umbaus zur Renaissanceresidenz im 16. Jahrhundert. Den Abschluss der Gebäudegruppe zum rechten Bildrand hin bildet das Südronde, ebenfalls aus Sulzerzeiten, mit seinen massigen Wehrgeschossen und der darüberliegenden dünnwandigen originalen Wohnetage mit vielen rechteckigen Fensteröffnungen. Die Rundbastion wird überhöht durch den Bergfried, über dessen im Schatten liegenden Zinnenkranz ein rotes Zeltdach die Burganlage wie eine Fürstenkrone schmückt. Im Vordergrund sind die Umfassungsmauern einer grosszügigen Gartenanlage zu sehen, die wahrscheinlich unter Franz Wilhelm I. entstanden ist, vielleicht aber auch schon von seinem Onkel Franz Maria angelegt wurde.<sup>32</sup> Auffallend sind die roten Ziegel-Bedaechungen von Gartenmauern, Nebengebäuden und Bergfried. Bis auf das grobe Quaderwerk des Wehrriveaus vom Südronde sind die restlichen Gebäudeteile nicht steinsichtig gemalt, sondern erscheinen in einem einheitlichen, schmutzweisslichen Farbauftrag, was auf Verputz schliessen lässt.

Der im Gemälde dargestellte Bauzustand entspricht – nach heutiger Kenntnis – der Bauge-

schichte von Schloss Vaduz, so wie es sich nach dem Ausbau unter den Sulzern im 16. Jahrhundert<sup>33</sup> und nach den Eingriffen unter Graf Kaspar von Hohenems (1573–1640),<sup>34</sup> der 1613 Burg und Herrschaft (Reichsgrafschaft Vaduz und Herrschaft Schellenberg) von den Sulzern erwarb, als frühneuzeitliche Residenz und Garnison in vorliechtensteiner Zeiten darstellte.<sup>35</sup> Es ist ein Gemisch von mittelalterlichen Wehrbaurelikten, von denen der bezinnte turmartige Saalbau und der Bergfried zeugen, frühneuzeitlichen Verteidigungsanlagen für Artillerie wie das Südronde und barockem Komfort für das aristokratische Repräsentationsbedürfnis. Letzteres belegen die grossen Sprossenfenster

22) Castellani 1993 I, S. 101–116 (Forschungen, Grabungen und Dokumentation 1904) sowie Castellani II, S. 198–205 (Die Problematik der modernen Grundsätze am Beispiel von Vaduz).

23) Castellani 1993 I, S. 101, Anm. 2.

24) Auch in Vaduz datiert die älteste bekannte Bildquelle aus der Zeit um 1600 (Castellani 1993 I, S. 318 und Abb. 375).

25) Georg Dehio: Was wird aus dem Heidelberger Schloss werden? In: Georg Dehio, Alois Riegl (Hrsg.): Konservieren, nicht restaurieren. Streitschriften zur Denkmalpflege um 1900. Braunschweig, Wiesbaden, 1988, S. 39 [=Dehio 1901].

26) Dehio 1901, S. 37.

27) Die Prinzipien der modernen Denkmalpflege, wie sie die Jahrhundertwende unter Georg Dehio und Alois Riegl als den herausragendsten Exponenten mit dem Schlachtruf «Konservieren, nicht restaurieren» intellektuell vorgedacht hatte, wurden 1964 in der «Charta von Venedig» international sanktioniert und im Europäischen Jahr für Denkmalpflege 1975 populär gemacht. Siehe Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz (Hrsg.): Texte zum Denkmalschutz und zur Denkmalpflege. Bonn, 1993, Dokument 8.

28) Vgl. hierzu: Deutsches Zentrum für Handwerk und Denkmalpflege, Propstei Johannesberg (Hrsg.): Johannesberger Texte 3. Fulda, 1995.

29) Castellani 1993 I, S. 319, Anm. 4.

30) Kopie nach einer Federzeichnung von Hanno von Halem, Castellani 1993 I, Abb. 375.

31) Zum Schönen Saal siehe Castellani 1993 I, S. 33 f.

32) Zur Gartenanlage siehe Castellani 1993 I, S. 46.

33) Castellani 1993 I, S. 35–42.

34) Ebenda, S. 43–46.

35) Rekonstruierter Schlossgrundriss der Residenz im 17. Jahrhundert mit Gartenanlage bei: Castellani 1993 I, Abb. 38.